

gegen Zahlung einer Summe von 70 000 Gulden. Hiervon zahlte er aber nur 13 000 Gulden bar, für die rückständige Summe von 57 000 Gulden verpfändete er dem Grafen Wolf außer Schloß, Stadt und Amt Aspel und Rees, seine Hälfte des Gerichts Bochum und die Höfe zu Hagen und Schwelm. Da die Einlösung des Pfandes nie erfolgte, so blieben seit jener Zeit Hagen und Schwelm im Besitze der Grafen von der Mark. Als diese aber im Jahre 1398 ausstarben, kam Hagen durch Erbschaft an die Herzöge von Cleve und nach dem Aussterben auch dieser Herrscherfamilie durch den Vertrag von Xanten im Jahre 1614 ebenfalls durch Erbschaft an das kurfürstliche Haus der Hohenzollern in Brandenburg.

Aus dem ehemaligen Oberhofe mit seinen Unterhöfen wurde mit der Zeit ein stattliches Dorf, dessen Bewohner sich durch ihren regen Fleiß und ihr mannhaftes Wesen auszeichneten. Die Entstehung des Namens „Hagen“ erklärt von Steinen wie folgt: „Nach Aussage des Magister Just. Christ. Thorschmidt bedeutet das Wort Hagen bei den alten Deutschen einen Wald, und demnach hätte dieser Ort von den Waldungen den Namen empfangen, zumal noch jetzt ein umzäunter Wald ein Gehäge oder Hain genannt wird. Das hat Emminghaus, Bürgermeister von Hagen 1450, bewogen zu schreiben: „Der Flecken Hagen, welcher zwischen Bergen und Wäldern liegt, hat daher vermutlich den Namen, weil er ehemals mit Hecken umzäunt und von den umliegenden Bergen abgeondert gewesen ist.“

Bald nach der Einführung des Christentums entwickelte sich in Hagen eine selbstständige christliche Gemeinde. Kirche und Pfarre daselbst wurden wahrscheinlich im 10. Jahrhundert gegründet; sichere Nachrichten darüber fehlen uns jedoch. Zu ihrem Sprengel gehörten auch die Ortschaften Boele, Dahl und Voerde, als Filialen der Hauptgemeinde. Die erste Kirche wurde ums Jahr 1200 durch eine neue ersetzt. Diese blieb erhalten bis gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts, dann aber wurde sie, die im Laufe der Zeit baufällig geworden und auch für die damaligen Verhältnisse zu klein war, bis auf den Turm niedergedrückt. An diesen baute man die jetzige Johannis-Kirche. Im Jahre 1903 wurde auch der Turm abgebrochen und durch einen neuen, schöneren ersetzt. Zur Zeit der Reformation, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts auch bis nach Hagen vordrang, bildeten sich unter den Bewohnern des Dorfes zwei Parteien, von denen es die eine mit der neuen Lehre, die andere dagegen mit dem alten Glauben hielt. Es kam zu heftigen Streitigkeiten; dennoch aber gelang es dem Pfarrer Johannes Wippermann, der von 1554—1610 in Hagen wirkte, der Reformation dort Eingang zu verschaffen. Im Verein mit seinem Vikar Hackenberg, hielt er seine Gemeinde treu zum evangelischen Glauben. Beide lebten im Ehestande und führten mit Frau und Kindern ein gesegnetes Familienleben. Als Pastor Wippermann hohen Alters wegen den Gottesdienst nicht mehr verwalten konnte, kam als Prediger der evangelischen Gemeinde an seine Stelle Goswin Rönemann, der 30 Jahre lang an derselben im Segen wirkte. Im Jahre 1622 aber, als spanische Kriegsvölker die Lande besetzt hielten und übel in denselben hausten, verdrängten sie auch in Hagen den evangelischen Gottesdienst. Es kamen Pfalz-Neuenburgische Kommissarien, welche den Evangelischen die Kirche sperrten und den Pastor Rönemann vertrieben. Die Kirche wurde nun von den Katholiken in Besitz genommen, welche in derselben ihren Gottesdienst abhielten und sie bis zum Jahre 1636 inne hatten. In diesem Jahre starb der katholische Pastor Kellermann, zur Zeit, als eine große Pest in Hagen und in der Umgegend wütete. Eine Zeit lang blieb die erledigte Pfarrstelle unbefetzt. Inzwischen gelangte die Kirche wieder in den Besitz der Evangelischen, auf deren Veranlassung nun ein evangelischer Pfarrer, Peter Borberg, von

Bolmarstein nach Hagen berufen wurde. Er wirkte hier an seiner neuen Gemeinde bis kurz vor seinem Tode, am 5. März 1660. Die Streitigkeiten zwischen den Evangelischen und Katholiken waren damals immer noch nicht beseitigt und blieben noch lange Zeit hindurch bestehen. Erst im Jahre 1672, auf einer Versammlung in Bielefeld, zu der beide Parteien ihre Vertreter geschickt hatten, kam ein Ausgleich zustande. Hiernach behielten die Lutherischen die Kirche und Pfarre in Hagen, während die Katholiken als Abfindungssumme 1000 Taler empfingen.

Aus jener Zeit war, wie für die ganze Grafschaft Mark, so auch speziell für Hagen das Jahr 1609 bedeutungsvoll. In diesem Jahre starb nämlich der geisteskranke Herzog Johann Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg, der zugleich Graf von der Mark war, ohne Kinder zu hinterlassen. Seine nächsten Erben waren der Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg als Schwiegerohn der älteren, ein Jahr vorher verstorbenen Schwester und der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg als Sohn der jüngeren, damals noch lebenden Schwester Johann Wilhelms. Beide Fürsten waren der evangelischen Lehre zugetan. Der Kaiser aber, der eine Stärkung der Evangelischen im nordwestlichen Deutschland verhindern wollte, ging mit der Absicht um, Jülich-Cleve-Berg und die Grafschaft Mark als erledigtes Reichslehen einzuziehen. Um dem zuvorzukommen, schlossen beide Erben durch Vermittelung des Landgrafen Moriz von Hessen am 27. Mai 1609 zu Dortmund einen Vergleich, dahin lautend, daß beide die Lande einstweilen gemeinsam verwalten wollten. Sowohl den katholischen als auch den evangelischen Bewohnern sicherten sie freie Religionsübung zu und versprachen, beide in ihren Rechten und in ihrem Besitz schützen zu wollen. Infolgedessen machte die katholische Partei, welche hauptsächlich aus den adeligen Besitzern der Güter Altenhagen, Ober- und Nieder-Herbeck und Haus Busch bestand, wiederholt Anstrengungen, die Kirche in Hagen in ihren Besitz zu bekommen. Sie suchten nämlich zu beweisen, daß dieselbe 1609 in katholischen Besitz gewesen sei. Es wurde jedoch durch amtliche Zeugenaussagen festgestellt, daß die Kirche schon seit 1554 den Evangelischen gehört habe, in deren Besitz sie denn von nun an auch verblieb.

Etwa 20 Jahre nach dem Vertrag in Bielefeld begann die katholische Gemeinde den Neubau einer Kirche, die ums Jahr 1700 vollendet wurde. Sie hat gestanden bis zum Jahre 1825, da stürzte das Gewölbe derselben ein, und nun wurde sie niedergedrückt. Im Frühjahr des folgenden Jahres begann man eine neue Kirche zu bauen, zu der König Friedrich Wilhelm III. der Gemeinde die Sandsteinquader der eingestürzten Herdecker Ruhrbrücke schenkte. Der Bau wurde im Jahre 1829 vollendet. Die neue Kirche erwies sich aber schon nach wenigen Jahrzehnten für die in fortwährend raschem Wachstum begriffene Gemeinde als zu klein; deshalb wurde sie vor mehreren Jahren auf Abbruch verkauft, samt dem Platze, auf welchem sie stand und dann erbaute die Gemeinde das jetzige große, schöne Gotteshaus an der Hochstraße.

Die evangelische Gemeinde sah sich durch ihr außergewöhnlich schnelles Anwachsen gezwungen, in den Jahren 1886—1889 im unteren Stadtteil, in der Nähe des Bahnhofs, ein zweites Gotteshaus, die Lutherkirche, und wenige Jahre später, in den Jahren 1896—1898, im Stadtteil Gilpe ein drittes, die Christuskirche, zu erbauen. Im Juli 1911 wurde im Stadtteil Wehringhausen die vierte Kirche (Pauluskirche) eingeweiht. Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt gegenwärtig über 61 000.

Die evangelisch-reformierte Gemeinde in Hagen verdankt ihr Entstehen den vom Großen Kurfürsten in seine Lande aufgenommenen Kolonisten aus Wald und Solingen, die sich hauptsächlich in Gilpe niederließen und die Klinging- und Schwertschmiederei in die hiesige Gegend verpflanzten. Der